

Inhalt

0.	Vorwort	9
1.	Kulturtechniken der Verdauerung flüchtiger mündlicher Rede	15
1.1	Warum wir Stimmen gerne schwarz auf weiß <i>sehen</i> möchten: Einladung zur Reflexion	15
1.2	Kollektives Gedächtnis, Authentizität und Verbindlichkeit	17
1.3	Schrift und Schriftlichkeit	18
1.3.1	Nicht-phonologische Systeme	19
1.3.2	Phonologische Systeme	20
1.4	Die stenographische Mitschrift	22
1.5	Protokoll	24
1.6	Die Einbindung authentischer fremder Stimmen in den literarischen Diskurs	25
1.7	Aufgaben	29
2.	Das Untersuchungsfeld ‚sprechsprachliche Kommunikation‘	31
2.1	Kommunizieren als Sprechtätigkeit	31
2.1.1	Sprechen als Ausdruck sozialer Identität	31
2.1.2	Sprechen als Aktivität in Zeit und Raum	32
2.1.3	Flüchtigkeit und (mentale) Flüssigkeit der Rede	34
2.1.4	Die ‚Ko-Präsenz‘ von Sprecher und Hörer	35
2.2	Mündlichkeit: Theoretische Modelle der Form und Funktion	37
2.2.1	Konzeptionelle Mündlichkeit	37
2.2.2	Die Eigenständigkeit der Sprechsprache	39
2.3	Eine modulare Sicht sprechsprachlicher Eigenschaften: Psycho-, sozio-, system- und diskurslinguistische Dimensionen	44
2.4	Aufgaben	49

3.	Die Transkription als Dokumentationsgrundlage wissenschaftlicher Untersuchungen mündlicher Kommunikationsprozesse	51
3.1	Gegenstand und Definition der wissenschaftlichen Transkription	52
3.2	Sprachdatenerhebung	55
3.3	Die Rolle der Transkription im Rahmen kommunikationswissenschaftlicher Untersuchungen	59
3.4	Aufgaben	61
4.	.Sage mir, wie Du sprichst und ich sage Dir, wer Du bist: Lautliche Authentizität	63
4.1	Die literarische Umschrift	64
4.2	Die Transliteration	67
4.3	Die ‚phonetische Umschrift‘ (IPA)	68
4.4	Die Heidelberger Umschrift ‚PDL‘ (Pidgin Deutsch Lautschrift)	75
4.5	SAMPA (Speech Assessment Methods Phonetic Alphabet)	77
4.6	Vor- und Nachteile von PA, PDL und SAMPA	78
4.7	Aufgaben	79
4.8	Anhang	80
5.	Die Verschriftlichung von Diskursen und Gesprächen: Pragmatische Authentizität	81
5.1	Grundlagen: Anforderungen an eine technisch, theoretisch und praktisch angemessene Transkription	81
5.2	Dimensionen eines Vergleichsrasters für Transkriptionssysteme	90
5.2.1	Design (D)	92
5.2.2	Redebeitrag (R)	97
5.2.3	Verbale (sprechsprachliche-kommunikative) Einheiten (segmentale Ebene)	98
5.2.4	Prosodische (nicht-segmentale) Phänomene	99
5.2.5	Nonverbale Ereignisse (NV)	101
5.2.6	Kommentare (Transkribenten-Perspektive)	101
5.2.7	Extras (Symbole für Besonderheiten)	102
5.3	Das Transkriptionsdesign der formalen Konversationsanalyse (KA)	104
5.3.1	Forschungsparadigma und -tradition	104
5.3.2	Was soll die Transkription leisten?	105
5.3.3	Leitgedanken	106
5.3.4	Darstellung der Konventionen	106
5.3.5	Ausblick	112
5.3.6	Anwendungen	112

5.4	Orchestrale Interaktion: Das Partiturdesign HIAT	114
5.4.1	Forschungskontext	114
5.4.2	Leitgedanke und Design (Partiturschreibweise)	114
5.4.3	Angaben zu Methoden und technischen Hilfsmitteln	116
5.4.4	Anwendungen	117
5.4.5	Darstellung der Konventionen	117
5.4.6	Beispiele für ein Transkript	125
5.4.7	Abschließende Bemerkungen	128
5.5	Das Transkriptionsverfahren DIDA	129
5.6	DT: DiskursTranskription nach Du Bois et al. (1992 u. 1993)	130
5.7	GAT: GesprächsAnalytisches Transkriptionssystem	130
5.7.1	Kontext der Forschung	130
5.7.2	Konzeptuelle Leitgedanken	131
5.7.3	Darstellung der Konventionen nach GAT	132
5.7.4	Würdigung	140
5.7.5	Anwendung der Konventionen in GAT	141
5.7.6	Transkriptbeispiel für GAT	141
5.8	CHAT: Das ‚Chamäleon‘ unter den Trankriptionssystemen für multifunktionale Mehrebenenanalysen	145
5.8.1	Zur historischen Entwicklung der Dokumentation von Spracherwerbsdaten	146
5.8.2	Das CHILDES-System	147
5.8.3	Die Grundstruktur eines CHAT-Transkripts	148
5.8.4	Darstellung der Konventionen in CHAT	150
5.8.5	Anwendung	156
5.8.6	Beispiel für eine CHAT-Transkription	158
5.9	Evaluation	161
5.9.1	Gütekriterien	161
5.9.2	Kritischer Rückblick und Perspektiven	163
5.10	Aufgaben	166
6.	Die Transkription nichtverbaler Verhaltens	169
6.1	Grundlagen	169
6.2	NichtVerbale TranskriptionsSysteme (NVTS) nach Art der Bezeichnung (Symbolisierung vs. Ikonisierung)	170
6.3	Form der Anlage der Transkription	177
6.4	Zu Prinzipien der Segmentierung des kinesischen Verhaltens	179
6.5	Ein integrativer Vorschlag	181
6.6	Ausblick	184
6.7	Aufgaben	185
7.	Die Arbeit mit Transkriptionen und die elektronische Datenverarbeitung	187
7.1	Überblick zur Einsetzbarkeit von PCs	188

7.2	Der PC als Hilfsmittel	189
7.2.1	Speicherung von Daten	189
7.2.2	Dateiformate für Tonmaterial	190
7.3	Internet – Markt der Ideen und Projekte	191
7.4	Computerprogramme für das Erstellen und die Analyse von Transkripten	193
7.4.1	CHILDES und das Programm CLAN	193
7.4.2	HIAT und das Programm HIAT-DOS	196
7.4.3	EXMARaLDA.....	196
7.4.4	Ton und Text	202
7.4.5	PRAAT	202
7.5	Der Weg zum Überblick oder wie ich mich auf dem Laufenden halte	204
7.5.1	Institutionen und Einrichtungen	204
7.5.2	Ausblick	205
7.6	Aufgaben	207
8.	Die Praxis des Transkribierens	209
8.1	Auswahl eines Trankriptionssystems	209
8.2	Voraussetzungen	211
8.3	Praktische Schritte zur Durchführung der Transkription	214
8.4	Varia	217
8.5	Envoi	219
8.6	Aufgaben	219
	Literaturverzeichnis	221
	Internetadressen	233
	Glossar	236